

Indianer von heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **8 (1915)**

Heft [2]: **Schüler**

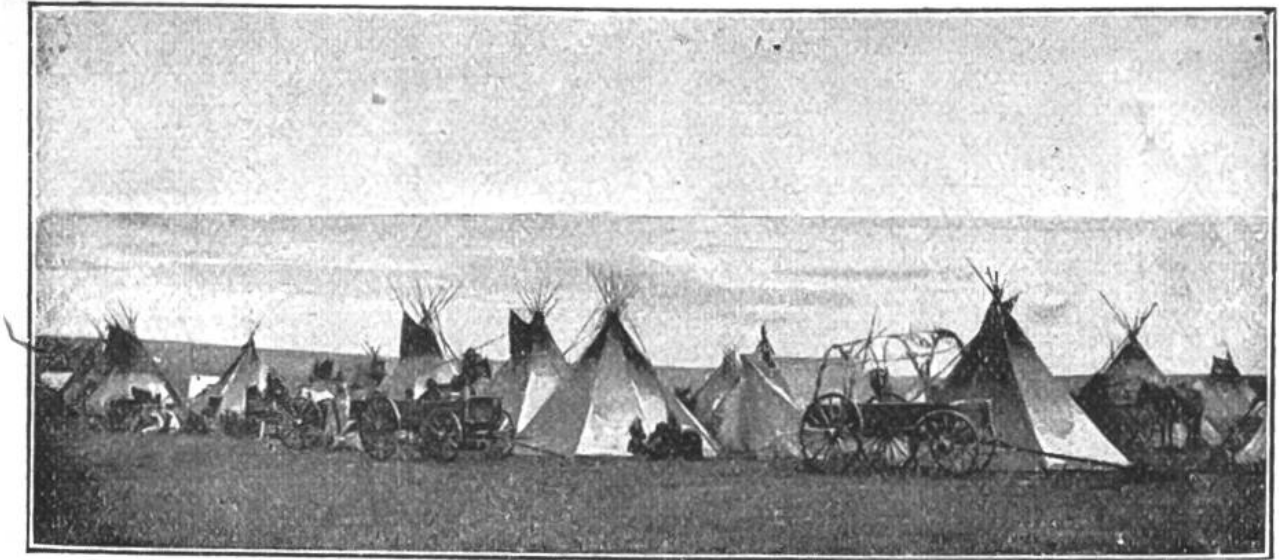
PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

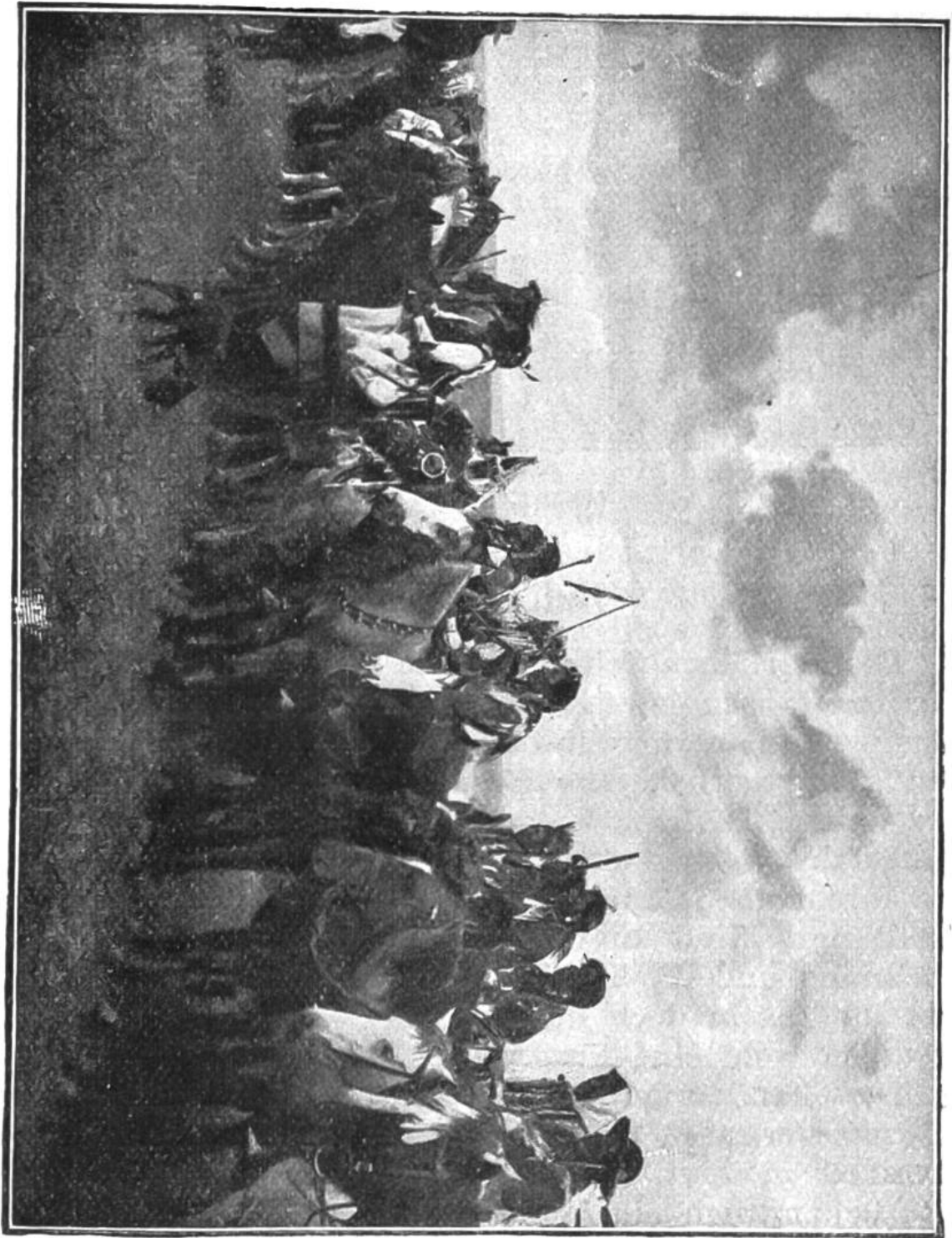


Indianerlager. Photographie nach Natur.

Indianer von heute.

Die herrlichen Zeiten, da die Prärien noch unter den Fussritten tausendköpfiger Büffelherden erzitterten und kampf-lustige Indianerhorden die Urwälder ihr eigen nannten, sind endgültig vorbei. Die Büffelherden sind verschwunden und in wenige Büffelparks gebannt; die Indianer, obwohl noch ungefähr 300,000 an der Zahl, sind zumeist zivilisiert oder in ihre vom Staate zugewiesenen Schutzgebiete zusammen-gedrängt. Sind diese Reviere auch von gewaltiger Aus-dehnung und die Indianer darin unbeschränkte Herren, so ist ihr Dasein doch nur geduldet und ihr vollständiges Aus-sterben wohl eine Frage der Zeit.

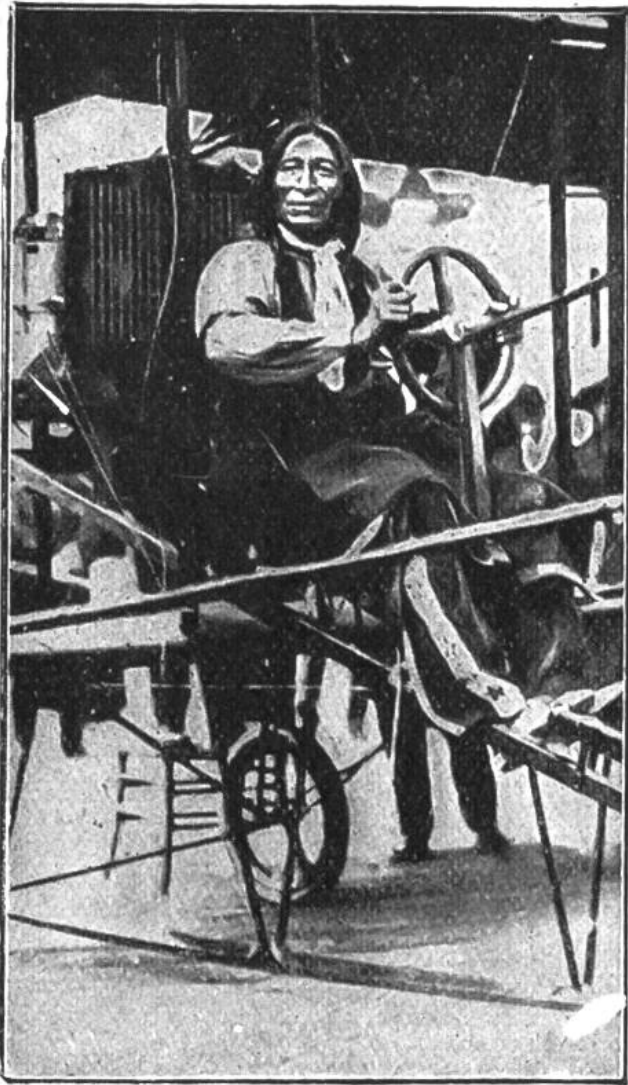
Der kanadische Staat hat äusserst indianerfreundliche Gesetze erlassen und ist bestrebt, die rechtmässigen Grundbesitzer in ihren heimischen Gefilden zu erhalten. Kanada ist bekanntlich ein Wunderland, wo eine überreiche Natur an Fruchtbarkeit überfließt und nur die Ansiedler fehlen, die davon ausgiebigen Gebrauch machen sollen. Darum finden wir in den Prärien von Saskatchewan und Alberta noch das echte Leben und Treiben der Indianer. Unsere Bilder zeigen ein Lager der Calgarys und die zum Ausritt bereite Truppe. Recht kriegerisch und wunderbar sehen diese Indianer wohl aus mit ihren bunt behängten Mustangs. Aber im Grunde sind sie jetzt freundliche, gutmütige Leute, welche sich schon gewisse Manieren angewöhnt haben und die schützende Hand der Regierung zu schätzen wissen. Freilich von ihren ererbten, phantastischen Trachten gehen



Calgary-Indianer auf ihren Mustangs (halbwilden Präriepferden).
Photographie nach Natur.

sie nicht ab und sind stolz darauf, die Kostüme weiter zu tragen, mit welchen ihre Vorfahren einst auf ungesattelten Pferden, das Lasso in der Hand, zur Büffeljagd auszogen. Es wäre doch wirklich zu schade, wenn dieser letzte Rest von Romantik aus einer grossen Zeit auch noch verschwinden würde.

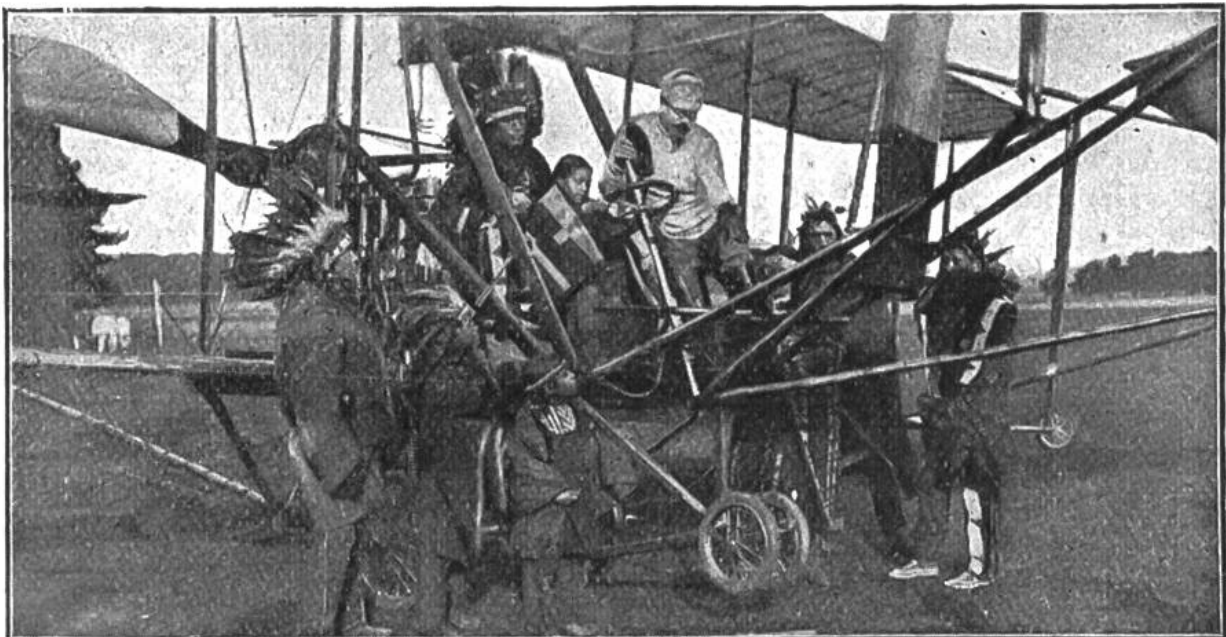
Die zunehmende Zivilisation unter den Indianern liess das Bedürfnis nach Zeitungen aufkommen. Da alle gebildeten Indianer englisch verstehen, gab es schon seit einiger Zeit Blätter, welche sich speziell an die Eingeborenen richteten. Vor kurzem aber erschien eine Zeitung, welche von Indianern



Der Häuptling der Irokesenindianer „der rote Adler“ hat in Buffalo das Führerdiplom als Flieger erhalten.

selbst redigiert und gedruckt wird und sich nur der indianischen Dialekte und Schriftzeichen bedient. Sie heisst „Degrawanns Aheheta“ d. h. „Haus und Herd“ und enthält je eine Abteilung für die Dialekte der Tscherokesen, der Creeks, Choctaws, Semionen und Chickasaus. Natürlich haben die Indianer ihre eigenen Schulen und in Chicago sogar eine besondere Universität.

Die Naturvölker sind für Sportsachen leicht zu haben, es liegt ihnen im Blut. Bekanntlich haben viele ihrer Vertreter schon ausserordentliches auf diesen verschiedenen Gebieten geleistet. Was Wunder also, dass sich die Indianer auch für die neueste Errungenschaft, den Flugsport interessieren? Wir sehen den berühmten Aviatiker



Mr. Cody, der berühmte amerikanische Aviatiker (einst als „Buffalo Bill“ weltbekannt), unternimmt mit 5 Indianern als Passagiere einen Flug auf dem Aeroplan.



Der Sohn des Indianerhäuptlings „Schneller Hirsch“ und sein Schwesterchen in der Tracht des Stammes.

In Amerika leben noch ungefähr 30000 Indianer. Die meisten wohnen friedlich unter den Blassgesichtern. Nur können sie sich schwer von der ihnen gewohnten Tracht trennen. Deshalb sieht man noch viele Rothäute in der Kleidung, in der sie einst auf ungesattelten Pferden mit dem Lasso auf die Büffeljagd ritten.

Cody mit fünf Indianern zu einem Flug aufsteigen. Als „Buffalo Bill“ war er den Rothäuten ebenso bekannt, wie der übrigen Welt. Die Indianer haben am Fliegen schon solches Interesse gefunden, dass sie sich nicht mit einer blossen Bewunderung begnügen; schon sind einige von ihnen

aktiv auf dem neuen Gebiete tätig. Der Häuptling der Irokesen „Roter Adler“ hat sich in Buffalo schon das Pilotendiplom geholt.

So gehen denn unsere heutigen Indianer einer langsamen, aber doch unaufhaltsamen Zivilisation entgegen. Wenn vielleicht nach hundert Jahren der letzte Indianer die dunklen Jagdgründe verlassen hat, wird die unvergängliche Knabenphantasie sich das Indianerleben dennoch ebenso lebhaft ausmalen, wie es uns Fennimore Cooper in seinen Lederstrumpfgeschichten geschildert hat.



Der Elefant bei Geristein.

Die Natur als Bildhauer.

Der aufmerksame Naturfreund sieht viel Interessantes und Schönes, das den meisten Menschen verloren geht.

Die kunstsinnigen Japaner sind bessere Naturbeobachter als wir; sie sehen die Schönheit selbst dort, wo wir achtlos daran vorübergehen. Als Beweis nur ein Beispiel: Würde jemand bei uns für einen grossen, ganz